

DIE ROLLE VON UNMITTELBAREN NATURERFAHRUNGEN INNERHALB FRÜHER NATURWISSENSCHAFTLICHER BILDUNG: POTENZIAL VERSUS NUTZUNG

PROJEKTLEITUNG
VERÖFFENTLICHUNG
ZUM PROJEKT
LAUFZEIT

Evelyn M. Kobler

• Kobler, E. (im Druck). Die Rolle von unmittelbaren Naturerfahrungen innerhalb früher naturwissenschaftlicher Bildung: Potenzial versus Nutzung. *ElFo-Elementarpädagogische Forschungsbeiträge*, 2024(1).

2021–2023

INHALT

Elementarpädagogische Bildungsinstitutionen verfügen meist über Freiflächen (Garten, Spielplätze, Parks etc.), die unterschiedlich genutzt werden. Seit einiger Zeit haben sich in der elementaren Bildungslandschaft zusätzlich sogenannte „Waldtage“ etabliert. Zudem wurde während der Covid-Krise der Nutzung von Außenbereichen mehr Bedeutung beigemessen. In diesem Kontext ist die Frage nach der Umsetzung des Bildungsauftrags für den Bereich der frühen naturwissenschaftlichen Bildung in natürlichen Außenbereichen zentral.

ZIEL

Die vorliegende Studie verfolgt das Ziel, zunächst die Bedeutung von natürlichen Außenbereichen für die frühe naturwissenschaftliche Bildung aus bestehender Forschungsliteratur zu extrahieren, strukturelle Merkmale zur Nutzung dieser Freiflächen (Entfernung, Erreichbarkeit, Frequenz der Besuche, ...) zu ermitteln sowie abschließend die Motive der Fachkräfte für die Nutzung der Freiflächen herauszufinden.

METHODE

Dazu wurde bei gruppenführenden Elementarpädagog*innen in Oberösterreich und Salzburg (N = 197) eine halbstrukturierte schriftliche Befragung mit dem Online-Medium *LimeSurvey* durchgeführt. Die Daten werden mittels quantitativer und qualitativer Methoden analysiert. Für die inhaltsanalytische Auswertung der offenen Frage wird die Software *QCAmap* verwendet. Damit kann durch die Nachvollziehbarkeit des Kategorisierungsprozesses die Reliabilität gefördert werden.

ERGEBNISSE

Unmittelbare Naturerfahrungen haben für die frühe naturwissenschaftliche Bildung eine große Bedeutung, da sie den Aneignungsprozessen junger Kinder entsprechen: Die breite Vielfalt an Sinneserfahrungen, welche natürliche Freiflächen bieten, kann als großes Potential für ein ganzheitliches Eintauchen und Erleben sowie für eine weitreichende Auseinandersetzung der Kinder mit der Materie betrachtet werden. Das entspricht dem für die Domäne geeigneten Bildungsansatz des Forschenden Lernens. Die Analyse der Daten brachte hervor, dass zwei Drittel der befragten Elementarpädagog*innen (fast) täglich mit den Kindern natürliche Außenräume nützen. Zwei befragte Fachkräfte gaben an, seltener als alle drei Monate mit den Kindern einen natürlichen Außenbereich aufzusuchen. Wenn die zulässige Gruppengröße in diesen beiden Fällen erfüllt ist, dann sind es rund 50 Kinder, die weniger als alle 12 Wochen innerhalb ihrer Kindergartenzeit in die Natur kommen. In den Daten zur offenen Fragestellung konnten 528 Sinn- und Analyseeinheiten identifiziert werden. Es zeigen sich viele unterschiedliche Begründungen, weshalb Elementarpädagog*innen mit den Kindern natürliche Freiflächen aufsuchen. Innerhalb der ermittelten elf Motive beziehen sich lediglich zwei explizit auf die frühe naturwissenschaftliche Bildung: „Kindern Naturerfahrungen ermöglichen“ und das Motiv „Forschendes Lernen“. Basierend auf adäquaten Aneignungsprozessen könnte die Begründung „Entwicklung und Lernen mit allen Sinnen unterstützen“ noch ergänzt werden. Das Motiv mit der häufigsten Nennung im vorliegenden Datensatz ist „das Bewegungsbedürfnis der Kinder zu stillen“, gefolgt vom „Gesundheitsaspekt, Kinder sollten an die frische Luft kommen“. Weitere Angaben umfassen strukturelle (z. B.: „begrenzte Innenräume“) und motivationale Aspekte („Interesse der Fachkräfte“). Vor dem Hintergrund einer ersten explorativen Annäherung an das Thema kann vorsichtig konstatiert werden, dass die Nutzung natürlicher Freiflächen explizit für die frühe naturwissenschaftliche Bildung von Kindern durchaus noch erweitert werden kann, um das große Potential, welches in authentischen Naturbegegnungen liegt, für die Kinder nutzbar zu machen.